

INHALT

- 3 _____ Jahresbericht aus dem Vorstand
- 5 _____ Outreach: Trend, Haltung, Notwendigkeit - die Jahrestagung des LMB

Gemeinschaftsprojekte der Berliner Museen

- 8 _____ Lange Nacht der Museen
- 9 _____ Museumsportal Berlin
- 10 _____ MuseumsJournal

Berichte der Fachgruppen

- 21 _____ Berliner Landesmuseen
- 21 _____ Berliner Regionalmuseen
- 22 _____ Fotografie
- 23 _____ Notfallverbund Kulturgut
- 24 _____ Inklusion
- 24 _____ Öffentlichkeitsarbeit / Museumspädagogik
- 25 _____ Verwaltung
- 26 _____ Volontariat Berlin & Brandenburg

- 28 _____ Impressum


GRUSSWORT

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns sehr, Ihnen den diesjährigen Jahresbericht präsentieren zu können. Wie immer möchten wir diesen Bericht nutzen, um Ihnen einen Einblick in die Aktivitäten des Vorstands und der Fach- und Arbeitsgruppen des Landesverbands der Museen zu Berlin im letzten Jahr zu geben. Gleichzeitig finden hier einige Gemeinschaftsprojekte der Berliner Museen eine Plattform, wie die Lange Nacht der Museen, das Museumsportal und das MuseumsJournal. Im vergangenen Jahr besonders beschäftigt haben uns das Thema Outreach und die Vorbereitung des eintrittsfreien Sonntags, zu dem vor allem die Berliner Landesmuseen ab April 2020 einmal monatlich kostenfrei ihre Türen öffnen werden. Daneben bearbeiteten wir eine Reihe weiterer spannender Themen, und es gründete sich sogar eine neue Fachgruppe: die Fachgruppe Inklusion.

Ein herzlicher Dank geht an Lena-F. Naerger, Grafikerin bei der Kulturprojekte Berlin GmbH, die den Satz des Hefts übernommen hat, und an Annette Meier, Projektleiterin der Langen Nacht der Museen, die die Geschäftsstelle in Lektorat und Redaktion unterstützt hat.

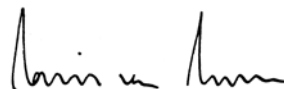
Wenn Sie Fragen oder Anregungen zu einzelnen Inhalten haben oder sich eingehender zu bestimmten Aspekten informieren möchten, freuen wir uns über Ihre Nachricht.



Dr. Thomas Köhler
Vorsitzender



Dr. Julia Wallner
Stellvertretende
Vorsitzende



Moritz van Dülmen
Geschäftsführer

VORSTAND

Vorsitzender

Dr. Thomas Köhler

Berlinische Galerie (Direktor)

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Julia Wallner

Georg Kolbe Museum (Direktorin)

Geschäftsführer

Moritz van Dülmen

Kulturprojekte Berlin GmbH (Geschäftsführer)

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Dirk Bönde

Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin (Direktor)

Dr. Heinz Buri

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (Leiter der

Abteilung Marketing)

Dr. Annemarie Jaeggi

Bauhaus-Archiv (Direktorin)

Prof. Dr. Axel Klausmeier

Stiftung Berliner Mauer (Direktor)

Léontine Meijer-van Mensch

Stiftung Jüdisches Museum Berlin

(Programmdirektorin)

Dr. Patricia Rahemipour

Institut für Museumsforschung, SMB (Leiterin)

Bernt Roder

Museum Pankow (Leiter)

Anja Schaluschke

Museum für Kommunikation Berlin (Direktorin)

Dr. Dorothea Schöne

Kunsthau Dahlem (Leiterin)

Paul Spies

Stiftung Stadtmuseum Berlin (Direktor)

Prof. Dr. Matthias Wemhoff

Museum für Vor- und Frühgeschichte, SMB (Direktor)

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Bernhard Graf

ehemals Institut für Museumsforschung, SMB (Leiter)

Prof. Dr. Dietrich Wildung

ehemals Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, SMB (Direktor)

Geschäftsstelle

Isabelle Nové

Land Berlin / Kulturprojekte Berlin GmbH (Volontärin)

Die Kontaktdaten der jeweiligen Sprecher*innen sind auf der Webseite des LMB aufgeführt.

FACH- UND ARBEITSGRUPPEN

Arbeitsgruppe Berliner Landesmuseen

Dr. Dorothea Schöne Kunsthau Dahlem (Leiterin)

Arbeitskreis der Berliner Regionalmuseen

Bernt Roder Museum Pankow (Leiter)

Fachgruppe Notfallverbund Kulturgut

Henry Binder Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin (Sicherheitsingenieur/ Sicherheitsmanagement)

Dr. Peter Giere Museum für Naturkunde (Kustos der Embryologischen Sammlung/ Leiter der Abteilung

„Kompetenzzentrum Sammlungen“)

Roland Pohl Berlinische Galerie (Leiter der Abteilung Technik)

Fachgruppe Inklusion

Christine van Haaren Berlinische Galerie

(Leitung Bildung)

Stefan Friese KOPF, HAND + FUSS gGmbH (Leiter Weiterbildungsprogramm zum Berater für Inklusion mit Schwerpunkt Museen und kulturelle Orte)

Fachgruppe Fotografie

Prof. Dr. Sibylle Einholz ehemals Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Ines Hahn Stiftung Stadtmuseum Berlin

(Fotokuratorin)

Carola Jüllig Deutsches Historisches Museum

(Sammlungsleiterin Fotografische Sammlungen und Postkarten)

Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit/Museumspädagogik

Ulrike Andres Berlinische Galerie

(Leitung Kommunikation und Bildung)

Stefan Bresky Stiftung Deutsches Historisches Museum

(Leiter des Fachbereichs Bildung und Vermittlung)

Fachgruppe Verwaltung

Holger Hackmann Museum für Naturkunde

(Leitung Serviceeinheit Facility Management)

Birgitta Müller-Brandeck Berlinische Galerie

(Direktorin der Abteilung Verwaltung)

Arbeitsgruppe Museumssicherheit

Henry Binder Stiftung Deutsches Technikmuseum

Berlin (Sicherheitsingenieur/

Sicherheitsmanagement)

Roland Pohl Berlinische Galerie (Leiter der

Abteilung Technik)

Arbeitsgruppe Volontariat Berlin & Brandenburg

Anne-Sophie Gutsche

Museum für Kommunikation Berlin (Volontärin)

Carola Korhummel

Werkbundarchiv - Museum der Dinge (Volontärin)

Eveline Veen

Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin (Volontärin)

Frank Zwintzschner

Stiftung Deutsches Technikmuseum (Volontär)

JAHRESBERICHT AUS DEM VORSTAND



Personalien und Geschäftsstelle

In der Mitgliederversammlung im November 2019 wurden in den Vorstand des LMB zwei neue Mitglieder gewählt: Dorothea Schöne aus dem Kunsthau Dahlem und Anja Schaluschke vom Museum für Kommunikation. Wir freuen uns über das Engagement der neuen Vorstandskolleginnen und danken für ihre Bereitschaft, mitzuwirken. Die beiden Museumsdirektorinnen übernehmen die Vorstandsposten von Martin Faass, der Ende 2018 von der Liebermann-Villa am Wannsee ans Hessische Landesmuseum nach Darmstadt wechselte, und Léontine Meijer-van Mensch, die Anfang 2019 die Direktion der Staatlichen Ethnografischen Sammlungen Sachsen übernahm. Die Verbandsarbeit wurde im Jahr 2019 damit von 12 Museumsdirektor*innen, dem LMB-Geschäftsführer sowie acht verschiedenen frei zugänglichen Fach- und Arbeitsgruppen geleistet, in denen sich Mitarbeiter*innen der Berliner Museen engagieren. Die Koordination der Tätigkeiten wurde von der Geschäftsstelle übernommen, die im Jahr 2019 mit der wissenschaftlichen Volontärin Isabelle Nové besetzt war und beim derzeit amtierenden Geschäftsführer in der Kulturprojekte GmbH angesiedelt war. Der Geschäftsstelle oblag in erster Linie die Organisation und Verwaltung von Tätigkeiten und Angeboten des Verbands und die Weiterleitung dieser und anderer Informationen an die Mitglieder. Auch die Koordination der Berliner Beiträge zum Internationalen Museumstag übernahm die Geschäftsstelle. Sie war darüber hinaus offene Anlaufstelle für Fragen und Anliegen der Mitglieder und leitete diese an die entsprechenden Gremien, resp. an den Vorstand weiter.

Für die zukünftige Arbeit ist es essentiell, die Qualifizierung und Professionalisierung der Geschäftsstelle des LMB weiter voranzutreiben – dafür wurde Ende 2019 das Fundament gelegt. Im Haushalt 2021 ist eine volle Stelle für den LMB vorgesehen, die im Frühjahr 2020 ausgeschrieben werden soll. Insbesondere die übergreifenden Themen Inklusion, Diversität und Digitalisierung sind auf allen Ebenen der praktischen Museumsarbeit virulent und fordern von allen Institutionen neue Denkansätze und Herangehensweisen auch jenseits der klassischen Arbeitsgebiete der Museen. Jedes der im LMB vertretenen Häuser wird individuelle Lösungen benötigen, dennoch

stehen alle letztlich vor den gleichen Herausforderungen, die in einem größeren, auch politischen, Kontext zu sehen sind. Insbesondere die kleineren Häuser, denen in der Regel für die Umsetzung strategisch-struktureller Maßnahmen nur knappe Ressourcen zur Verfügung stehen, profitieren von einem klugen Ausbau und einer tragfähigen Neupositionierung der Geschäftsstelle. Ziel ist es, den praktischen Herausforderungen eines modernen Museumsbetriebs mit einer übergreifenden Informationsstruktur zu begegnen. Dabei geht es um eine möglichst enge Verzahnung von museumsrelevanten Fragen auf Berliner Landesebene. Vergleichbare Landesverbände, teils mit einem erheblich größeren Portfolio (und entsprechend von den Ländern umfassender mit Mitteln und Personal ausgestattet), existieren in anderen Bundesländern. Die Vernetzung ist durch entsprechende Bundestreffen und auch durch die Schnittstellenarbeit zum Deutschen Museumsbund gegeben.

Information, Austausch, Vernetzung und Beratung

Im Jahr 2019 gingen wichtige und grundlegende Impulse vom LMB aus. Als Plattform der Information, des Austauschs, der Vernetzung und der Beratung führt er Fragen der praktischen Museumsarbeit zusammen und erarbeitet konkrete Hilfestellungen nach dem Solidarpinzip. Zur Stärkung der internen Kommunikation und Information wurde erstmals ein Newsletter eingerichtet. Neben Ankündigungen von Eigenveranstaltungen und Empfehlungen anderer Termine im Museumsbereich werden hier auch Mitglieder des LMB vorgestellt. Wie auch alle anderen Publikationen des LMB erstrahlt er im neuen Corporate Design, das im Sommer 2019 fertiggestellt wurde.

Vernetzung und Beratung finden über die verschiedenen Fach- und Arbeitsgruppen des LMB statt. Im vergangenen Jahr gründete sich als Nachfolgegruppe der seit längerem inaktiven Fachgruppe „Barrierefreiheit“ die Fachgruppe „Inklusion“. Ihre Ziele sind die Implementierung von Barrierefreiheit, Diversität und Inklusion in Programm/Ausstellungsthemen, Publikum und in der Mitarbeiter*innenschaft. Die gewählten Methoden sind Vernetzung und Evaluation, politische Lobbyarbeit und die Sensibilisierung von Mitarbei-

tenden durch von Expert*innen und Betroffenen angebotene Fortbildungen. Teilweise gibt es damit Überschneidungen zu Outreach, allerdings sind bisher vor allem Museumspädagog*innen, nicht aber Kurator*innen oder andere Museumsmitarbeitende Teil der prinzipiell für alle offenen Fachgruppe. Explizit dem Thema Outreach widmete sich die Jahrestagung. Unter der Überschrift „Outreach: Trend, Haltung, Notwendigkeit“ trafen sich die Mitglieder am 19. November 2019 im Podewil. Mehr dazu finden Sie im Tagungsbericht in diesem Heft. Outreach etablierte sich in den letzten Jahren als wichtiges Thema, was sich nicht zuletzt daran zeigte, dass der Berliner Senat in einigen landesgeförderten Museen und Gedenkstätten eigens dafür Stellen schuf. Für das Jahr 2020 sind auch in kleineren Häusern Stellen für sogenannte Outreach-Kurator*innen geplant. Der LMB hofft auf die Verstetigung der Stellen. Eine Evaluation der Arbeit der Outreach-Kurator*innen soll in Auftrag gegeben werden.

Neben der Jahrestagung organisierte der LMB im Jahr 2019 in Kooperation mit dem Kulturförderpunkt Berlin Informationsveranstaltungen. Die verbindende Idee aller Veranstaltungen des Landesverbandes ist es, die Kommunikation der Museen untereinander zu befördern, und so boten auch die Informationsveranstaltungen die Möglichkeit zum Austausch für alle Teilnehmenden. Die vier stattgefundenen Infoveranstaltungen beschäftigten sich mit zwei Themengruppen: im Dezember 2018 und April 2019 mit dem Thema „Barrieren abbauen“, im Herbst 2019 (Oktober und November) mit digitalem Bildrecht und dem vom Deutschen Museumsbund ausgehandelten Neuvertrag für die Museen mit der VG Bild-Kunst.

Während die Informationsveranstaltungen des LMB für seine Mitglieder in den letzten Jahren bereits zur Tradition geworden sind, bot der LMB seit Ende 2018 nun mehrmals jährlich auch zwei weitere Veranstaltungsformate an: Die LMB-Salons und „Mitgliedsmuseen kennenlernen“. Themen der Salons waren im Jahr 2019 „Der Blick der Aufnahmegesellschaft: ‚Flüchtlinge‘ in historischen und zeitgenössischen Fotografien“ und „Erinnerungskultur 30 Jahre nach dem Mauerfall. Bezirkliche Geschichtsarbeit im Gespräch“. In der Reihe „Mitgliedsmuseen kennenlernen“ wurden Führungen in folgenden Häusern gegeben: DDR Museum, Anne Frank Zentrum, Centrum Judaicum und Deutsches Spionagemuseum. Darüber hinaus wurde die Ausstellung „nineties berlin“ in der Alten Münze besucht. Unter anderem dient dieses Format der Vorstellung neuer Mitglieder des LMB. Im Mittelpunkt der Besuche standen der Austausch über die spezifischen Gegebenheiten der gastgebenden Institutionen sowie ein Einblick in die aktuellen Ausstellungen.

Kulturpolitische Arbeit

Neben der Information, dem Austausch, der Vernetzung und Beratung sehen wir es auch als Aufgabe des Verbands, die Arbeitsbedingungen an den Berliner Kultureinrichtungen strukturell zu verbessern, auf bestehende Probleme aufmerksam zu machen und sie in einem größeren Rahmen zu sehen. Deshalb setzte sich der LMB 2019 aktiv für eine adäquate Eingruppierung der Museumsleitungen der Bezirksmuseen ein.

Darüber hinaus beschäftigte uns in diesem Jahr intensiv die im Koalitionsvertrag vereinbarte eintrittsfreie Zeitspanne für Berliner*innen an allen landesgeförderten Museen. In Vorbereitung wurden Interviews mit den Leiter*innen der landesgeförderten Berliner Museen geführt und verschiedene Workshops und Diskussionsrunden abgehalten. Neben Zielsetzungen und Wünschen ging es vorwiegend um konkrete Fragen der Umsetzung, da sich die verschiedenen Museumstypen mit sehr unterschiedlichen Herausforderungen und Möglichkeiten konfrontiert sehen. Für die Entwicklung und Begleitung der Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen zum geplanten eintrittsfreien Sonntag konstituierte sich im Anschluss eine Lenkungsgruppe, die aus mehreren Bewerber*innen zwei Agenturen auswählte, die ihnen als fachliche Partnerinnen zur Seite standen und stehen.

Tenor aller geführten Debatten war es, zusätzlich zur geplanten Abschaffung der monetären Eintrittsbarriere weitere Angebote zu realisieren, die eine Zunahme der Diversität von Besucher*innengruppen anstoßen und damit dazu beitragen können und sollen, bisher im Museum unterrepräsentierte Zielgruppen stärker einzubinden und anzusprechen. Grundsätzlich favorisiert wird auch eine umfassendere trägerunabhängige Lösung, die neben den landesgeförderten Einrichtungen mindestens auch die bundesgeförderten Institutionen einbindet. Denn für die Wahrnehmung von Besucher*innen spielt die Trägerschaft eines öffentlichen Museums eine untergeordnete Rolle. Im Zuge der Diskussionen wurde erneut klar, vor welcher unterschiedlichen Herausforderungen die verschiedenen Museumstypen stehen. Dennoch erscheint es gerade angesichts solcher komplexer Fragestellungen und auch angesichts eines grundlegenden Wandels, von dem alle Museen betroffen sind, überdeutlich, dass gemeinsame Lösungen gesucht werden müssen.

[Thomas Köhler](#)

[Julia Wallner](#)

4

5

OUTREACH: TREND, HALTUNG, NOTWENDIGKEIT.



Ein Tagungsbericht.

„Outreach: Trend, Haltung, Notwendigkeit“ war der Titel der Jahrestagung 2019. Damit hat der LMB ein Thema aufgegriffen, welches Kulturinstitutionen stark beschäftigt. Outreach wird als eine Möglichkeit diskutiert, um gesellschaftlicher Vielfalt gerecht zu werden. Eine Einigkeit über die Definition von Outreach gibt es allerdings nicht. So stellt sich die Frage, wie Outreach in der Praxis gelebt und theoretisch begleitet werden kann. Das wurde im Kontext der Tagung diskutiert. Dafür hat der LMB die Kurator*innen für Outreach, die seit etwa zwei Jahren an neun Berliner Landesmuseen und Erinnerungsorten tätig sind und sich in einem Netzwerk regelmäßig austauschen, für die inhaltliche Gestaltung der Tagung gewinnen können.

Nach der Begrüßung durch die Vorstandsvorsitzenden des LMB, Julia Wallner und Thomas Köhler, führten Christine van Haaren (Berlinische Galerie) und Nils Müller (Bröhan-Museum) auch im Namen der weiteren zehn Kurator*innen für Outreach in das Tagungsthema ein. Seit dem ersten Treffen des Netzwerkes ringen die Outreach-Kurator*innen um eine Definition von Outreach und ein gemeinsames Selbstverständnis angesichts gesellschaftlicher Diskussionen um Themen wie Identität und Vielfalt, Teilhabe und Inklusion. Dieses Ringen um eine gemeinsame Haltung führten Christine van Haaren und Nils Müller darauf zurück, dass die Strukturen und Bedingungen der einzelnen Institutionen sehr unterschiedlich sind. Entsprechend spezifisch sind die gesetzten Schwerpunkte, formulierten Ziele und entwickelten Strategien der einzelnen Häuser und Kurator*innen für Outreach. Gemeinsam aber ist allen Institutionen, dass Veränderungsprozesse in Bezug auf Publikum, Programm und Organisation in den Blick genommen und hinterfragt werden müssen. Dennoch scheint es kein Patentrezept für Outreach zu geben. Insofern ist die regelmäßige Netzwerkarbeit sehr wichtig. Eine zentrale Grundfrage für Outreach-Kurator*innen lautet, warum sich die gesellschaftliche Vielfalt bisher kaum oder zu wenig in Kulturinstitutionen widerspiegelt. Ein Grund ist „nicht zuletzt [auf] strukturelle Ausschlüsse, die von den Institutionen selbst (re)produziert werden“, zurückzuführen, wie Christine van Haaren betonte.

Susan Kamel, Professorin für Museumsmanagement und -kommunikation an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, sprach in ihrer Keynote über notwendige Veränderungsprozesse innerhalb der Museen durch Outreach. Sie äußerte sich positiv darüber, dass sich nun auch in Deutschland das Ausstellen und Vermitteln über neue Stellen wie die der Outreach-, Access-, oder Urban-Kurator*innen innerhalb der musealen Praxis immer mehr verzahnen. Dabei ist ihre zentrale These, dass die Hauptaufgabe von Outreach nicht auf die Gewinnung neuer Besucher*innenschaften reduziert werden dürfe. „Genauso wichtig ist, dass sich die Inhalte, der Kanon, die Programme ändern.“ So greifen Outreach- und Inreach-Prozesse stets ineinander.

Der Definition von Outreach von Heisig, Scharf und Wunderlich als strategischem Diversity-Instrument setzt Kamel eine eigene Definition entgegen. Heisig, Scharf und Wunderlich definieren Outreach als „systematische[n] Prozess, bei dem die Kulturinstitution abteilungsübergreifend strategische Maßnahmen plant, durchführt und evaluiert, um Gesellschaftsgruppen einzubeziehen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht aus eigenen Stücken das Kulturangebot wahrnehmen. Dieser Prozess bewirkt eine Veränderung in der Haltung der Institution, ihrer Programmgestaltung und Kommunikation. Ziel ist eine diversere, die Gesellschaft widerspiegelnde Besucherschaft“ (Heisig, Scharf und Wunderlich: Outreach und Museen, 2014). Kamel setzt dem mit einem Augenzwinkern eine eigene Definition entgegen, verbunden mit der Forderung nach Inreach-Kurator*innen: „Inreach“, so Kamel, „ist ein unsystematischer Prozess, bei dem diversen, bisher marginalisierten Communities Handlungsmacht und ausreichend Ressourcen gegeben werden, um undiszipliniert strategische Maßnahmen zu planen, durchzuführen und zu evaluieren, um Museumsmitarbeiter*innen einzubeziehen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht aus eigenen Stücken an der Gesellschaft teilnehmen. Dieser Prozess bewirkt eine Veränderung in der Haltung der Institution, ihrer Programmgestaltung und Kommunikation. Ziel ist eine diversere, die Gesellschaft widerspiegelnde Belegschaft“.

Das Ziel von Outreach sollte Kamel nach nicht nur in

einer diverseren, die Gesellschaft widerspiegelnden Besucherschaft liegen, vielmehr müsse Diversität auf allen Ebenen hergestellt werden. Diversität versteht sie als Haltung, als Versprechen von Museen, zugänglicher für marginalisierte Stimmen und Gruppen zu werden. Sie plädiert dafür, sowohl Outreach wie auch Inreach nicht als „Wohlfühl-Museologien“ zu begreifen, „die den Museen ein gutes Gefühl geben sollen“. Vielmehr sollte die Entwicklung als ein Paradigmenwechsel hin zum Verständnis von Museen als Diskursräumen, in denen gesellschaftspolitische Debatten und Auseinandersetzungen möglich sind, bewertet werden. Sie ist überzeugt, dass Institutionen, die in der Tradition von weißen, bürgerlichen, klassischen, ableistischen (behindertenfeindlichen), heteronormierenden Institutionen stehen, überholt sind und sich Museen ändern müssen, wenn sie relevant bleiben wollen. Innerhalb dieses Veränderungsprozesses nehmen Kamel nach die Outreach-Kurator*innen eine zentrale Rolle ein, da sie sich den Fragen der Zugänglichkeit, der Repräsentation, der Partizipation und des politischen Engagements der Institution annehmen müssten.

Was gilt es aber zu tun, damit sich Museen ändern und sich die Vielfalt der Gesellschaft in Institutionen wiederfindet? „Wir könnten Vielfalt vor, hinter und in den Vitrinen fördern, den Kanon zum Gegenkanon transferieren, die Nutzer*innen diversifizieren, die Mitarbeitenden in Bezug auf die ganzen Differenzlinien wie Race, Class und Gender diversifizieren oder zumindest schulen“, antwortet Susan Kamel. Und es muss ihrer Meinung nach deutlich gemacht werden, dass diese Themen alle Museumsmitarbeitende etwas angehen und Outreach auf alle musealen Bereiche, wie Sammeln, Forschen, Bewahren und Vermitteln, bezogen werden müsste.

Für den Bereich Bildung und Vermittlung hat sich der von Kamel angedeutete Paradigmenwechsel bereits am meisten ausgewirkt. So haben Museen längst ein diverseres Publikum im Blick, bieten unterschiedliche Perspektiven bzw. Interpretationsangebote für Nutzer*innen, die nicht mehr dem Self-Cloning von Institutionen entsprechen, arbeiten partizipativ, stellen oft nicht mehr nur das Resultat, sondern auch die Prozesse einer Ausstellung aus und verfolgen das Motto „Nicht alles für alle, aber für jede*n etwas“. In Bezug auf eine Diversifizierung von Sammlungen schlägt Susan Kamel vor, einen Gegenkanon anzulegen und auch gezielt das immaterielle Kulturerbe zu sammeln, wie auch Beziehungen zu dokumentieren. In dem Zusammenhang hat sie sich auch für eine überarbeitete Definition des Begriffs Museum stark gemacht, die ein Komitee des Internationalen Museumsrats (International Council of Museums, ICOM) im Sommer 2019 vorgeschlagen hat und die derzeit kontrovers diskutiert wird. Nach Kamel erkennt der neue Definitionsvorschlag notwendigerweise an, dass Museen keine neutralen Orte sind und endlich gesamtgesellschaftliche Verantwortung übernehmen müssen, in dem sie „diverse memories“ speichern und die „hidden histories“ erzählen. Gleichzeitig gilt es die Disziplinierung von Sammlungen bzw. Wissen in verschiedenen Wissensschaftsbereichen zu hinterfragen und aufzulösen. Auch müsse sich die Forschungsarbeit ändern. So ist

es laut Kamel ebenfalls die Aufgabe der Outreach-Kurator*innen, die Direktor*innen und Kolleg*innen der Häuser davon zu überzeugen, dass „ein Forschen über nicht mehr zeitgemäß ist“. Unumgänglich ist es in ihren Augen, zukünftig kollaborativ, bestenfalls im Sinne einer Selbstrepräsentation mit „Mitarbeitenden, die Autor*innen ihrer „eigenen“ Geschichten werden“, sowie inter- bzw. transdisziplinär mit neuen Forschungsfragen zu forschen, „wollen wir für mehr Repräsentation aller Menschen in Museen sorgen“.

Susan Kamels Plädoyer für Outreach ist weitreichend: Outreach betrifft die gesamte Institution, Outreach versucht Barrieren sowohl nach innen wie auch außen abzubauen, Outreach möchte Diversität „vor, hinter und in den Vitrinen fördern“, Outreach möchte Institutionen als Orte etablieren, die durchlässig sind. Auf die damit betrauten Kurator*innen kommen zweifelsohne spannende und herausfordernde Aufgaben zu. Kamel schloss ihren Input mit offenen Fragen, über die sicher noch längere Zeit intensiv innerhalb und außerhalb von Museen diskutiert werden wird: „Wer sind die neuen Outreach-Kurator*innen; wie war der Prozess der Stellenbesetzung; was können wir zukünftig ändern, um mehr Diversität zu erhalten; welche Positionen und Entscheidungsmacht und welche finanziellen und personellen Ressourcen haben die Kurator*innen innerhalb der Organisation?“

Susan Kamel ist mit ihrer Keynote eine wichtige und pointierte Schärfung zentraler Kerngedanken von Outreach gelungen, die im Anschluss in vier, von den Outreach-Kurator*innen geleiteten Workshops aufgegriffen wurden.

In dem Workshop „Outreach in Institutionen. Wieso, mit wem und wie?“ von Daniela Bystron (Brücke-Museum) und Anne Fäser (Deutsches Technikmuseum) wurde Outreach als Strategie der Öffnung von Museen eingeführt. Dabei ging es vor allem darum, sich zunächst Gedanken über das Selbstverständnis, die Ein- und Ausschlüsse und die Barrieren der jeweils eigenen Institution zu machen, um spezifische Maßnahmen zu planen, was, für wen und mit wem Outreach alles sein kann und welche Motivationen und Ziele dahinterstecken.

In dem Workshop „Wie die diverse Stadtgesellschaft erreichen?“ ging es um Kooperationen, Netzwerke und Partner*innen. Christian Weber (Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit) berichtete von seinen Erfahrungen mit lokalen Kooperationspartner*innen wie dem Willkommensbüro, dem Bezirksamt und dem Zentrum für Demokratie im Bezirk Treptow-Köpenick und skizzierte gemeinsame Pläne für die Zukunft. Murat Akan (Dokumentationszentrum Topographie des Terrors) stellte gemeinsam mit seinem Kooperationspartner, Tahir Della (glokal e.V.), das Projekt eines rassismuskritischen Workshops zur Geschichte der Wilhelmstraße vor. Im weiteren Gespräch mit allen Teilnehmenden wurde unter anderem der Begriff der Augenhöhe hinterfragt.

Die Vielstimmigkeit als Forderung im Museum war Thema des Workshops „Viele Stimmen im Museum – Klangchaos oder Gewinn für alle?“, geleitet von Anja Bodanowitz (Jugend im Museum), Nils Müller (Bröhan-Museum) und Constanze Schröder (Stadtmuseum Berlin). Die Ausein-

9

7

andersetzung mit Deutungsmacht und Repräsentationsweisen erfolgte anhand der drei Leitfragen „Wer spricht?“, „Wer spricht nicht?“, „Wer hört (wo) zu?“. Die Diskussion wurde ergänzt durch die Vorstellung von Praxisbeispielen wie der Ausstellung „Reaching Out for the Future, Zukunftsfantasien um 1900“ im Bröhan-Museum und der Arbeit der JuniorKurator*innen im Stadtmuseum Berlin. Einigkeit in der Gruppe bestand darin, dass es Objekte und Perspektiven von bisher Nicht-Repräsentierten braucht, um dem Auftrag des Museums, so viele wie möglich zu erreichen, gerecht zu werden.

Der Fokus des Workshops „Outreach nach innen“ mit Franziska Gottschling (Stiftung Berliner Mauer) und Christine van Haaren (Berlinische Galerie) lag auf Möglichkeiten und Hindernissen bei Inreach-Prozessen, die auf eine diversitätsorientierte Ausrichtung der Institutionen abzielen. Dies umfasst auch die Sensibilisierung des Personals. Die notwendigen Maßnahmen wurden mit den eingeladenen Hausleitungen Bettina Effner (Notaufnahmelager Marienfelde) und Thomas Köhler (Berlinische Galerie) diskutiert. Nach den Workshops fand eine Podiumsdiskussion mit einigen Outreach-Kurator*innen und Professorin Susan Kamel statt. Miriam Camara (Inhaberin und Geschäftsführerin von akoma coaching & consulting) moderierte das Gespräch. In der Podiumsdiskussion wurde deutlich, dass Menschen aus ganz verschiedenen Gründen nicht ins Museum gehen. Murat Akan unterstrich, dass hinter vermeintlich persönlichen Hindernissen letztlich strukturelle Faktoren steckten.

Angesprochen auf die Frage, wie aus musealen Traditionen ausgebrochen werden könne, regte Daniela Bystron an, das Museum als disziplinatorisches Institut zu hinterfragen. In vielen Museen stelle sich – vergleichbar mit Kirchen – durch eingeübte Disziplin und Ruhe bei Besucher*innen ein gewisses Ohnmachtsgefühl ein. Museen seien zwar Bildungsinstitute, was auch gut so sei, Museen dürften aber auch Spaß machen, zumal die Menschen meist in ihrer Freizeit kämen. Routinen nicht nur in Frage zu stellen, sondern auch tatsächlich Hierarchie und Autor*innenschaft abzugeben, sei aber kein leichter Prozess, wie Daniela Bystron selbstkritisch anmerkte.

Franziska Gottschling betonte die Bedeutung des persönlichen Kontakts auf Augenhöhe mit Migrant*innenseלבstorganisations und verdeutlichte, dass Kooperationen nicht am Reißbrett geplant werden können, sondern die Bedingungen diskutiert und ausgehandelt werden müssten. Nach ihrem Eindruck beeinflussten die Menschen, die eine Bühne bekommen, auch, welches Publikum sich angesprochen fühlt und zur Veranstaltung kommt.

Einigkeit bestand auf dem Podium darin, dass Outreach ein Querschnittsthema ist und eine Organisationsentwicklung von außen sehr wichtig ist, um die Strukturen deutscher Museen, die noch wie im 19. Jahrhundert funktionierten, langsam aufzubrechen. Übereinstimmend wurde festgehalten, dass es nicht darum geht, allen Meinungen eine Plattform zu bieten. Diskriminierung dürfe im Museum keinen Platz haben. Nach den Stellenausschreibungen der anwesenden Kurator*innen für Outreach und den notwendigen Kompetenzen und Qualifikationen gefragt, stellte Murat Akan

heraus, dass es nicht nur auf den Ausschreibungstext, sondern vor allem auch auf den gesamten Entscheidungsprozess der Stellenbesetzung ankommt. Hinsichtlich dessen vermutete Daniela Bystron, dass gerade Direktionsebenen noch nicht hinreichend sensibel sind, Anforderungen wie Diversitätskompetenz tatsächlich für wichtig zu halten.

Die Moderatorin Miriam Camara wies auf die Möglichkeit des Nachteilsausgleichs im Allgemeinen Gleichstellungsgesetz hin.

Franziska Gottschling regte dazu an, darüber nachzudenken, dass Privilegien zu teilen oder abzubauen auch heißen könnte, sich Stellen mit marginalisierten Menschen zu teilen.

Wie in den Diskussionen in den vorangegangenen Workshops wurde auch in den Fragen des Veranstaltungspublikums an das Podium deutlich, dass ein großer Bedarf an gegenseitiger Beratung und an Austausch besteht.

Susan Kamel betonte die Notwendigkeit von Selbsthilfe und erwähnte dabei die im Entstehen begriffene Initiative Neue Deutsche Museumsmacher*innen als Arbeitsgruppe innerhalb der Neuen Deutschen Medienmacher*innen.

Abschließend bedankte sich Christine van Haaren bei Isabelle Nové (LMB), Petra Lutz (Senatsverwaltung für Kultur und Europa) und allen Helfenden für die Organisation der Tagung, sowie besonders bei Susan Kamel und Miriam Camara, die durch ihre kritischen Nachfragen immer wieder Finger in die Wunden legten und Widersprüche benannten. Auch dem Publikum wurde für die Teilnahme und rege Diskussion gedankt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Thema Outreach auf großes Interesse stößt, was nicht zuletzt auch an der hohen Teilnehmer*innenzahl der Tagung von ca. 130 Personen abgelesen werden kann. Abseits des Podiums äußerte sich nach der Veranstaltung Tahir Della (Initiative Schwarze Menschen in Deutschland & glokal e.V.) positiv über die Möglichkeit, mit Museumsmitarbeiter*innen direkt ins Gespräch zu kommen, wenn die Bereitschaft erkennbar ist, dass gemeinsam und gleichberechtigt Ausstellungen erarbeitet werden sollen. Dennoch ist er davon überzeugt, dass eigene Strukturen und Vereine trotzdem auch weiterhin nötig sein werden, um eigenständige Perspektiven zu erarbeiten.

[Anne Fäser, Curator of Outreach, Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin](#), [Christian Weber, Outreach-Mitarbeiter, Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit](#)

LANGE NACHT DER MUSEEN



74 Museen luden am 31. August dazu ein, diesen warmen Sommerabend in ihren Sälen und Gärten zu verbringen. Ob Tango-Café mit dem Bandoneon-Virtuosen Omar Massa, Marionettentheater, Dinoquiz, Zeichnen mit den Drawbots, die Lesebühne „Rakete 2000“, Einreifenrad-Akrobatik, Techno aufgelegt von Dr. Motte, Tantenführung oder Kampfkunstshow – überall gab es Spannendes zu sehen, zu hören und zu erleben. Mehrere Häuser waren zum ersten Mal oder nach längerer Pause wieder dabei, wie die Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum mit so unterschiedlichen Gästen wie Andrej Hermlin und Ben Salomo, die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin oder das PalaisPopulaire mit einer Wand aus bunten Wollpompons, die unzählige Male als Foto-Hintergrund diente. Eröffnet wurde die Lange Nacht der Museen so schön wie noch nie, mit den eingängigen Streicherklängen von Karl Jenkins' „Palladio“ und dem Tanz des Landesjugendballetts auf der Freitreppe der kurz zuvor eröffneten James-Simon-Galerie. Tausende wollten gleich danach die neuen Ausblicke erkunden, die sich von David Chipperfields elegantem Bauwerk, aber auch vom benachbarten Haus Bastian und von der Plattform im Inneren des Pergamon-Panoramas bieten. Aber auch fern der Museumsinsel gab es verlockende Veranstaltungen wie im Kunsthaus Dahlem, wo zwei renommierte amerikanische Musikerinnen auftraten, oder im Schloss Biesdorf, wo man sich im Stil der gezeigten Kunstwerke schminken lassen konnte. Natürlich war im Jubiläumsjahr auch das Bauhaus an

vielen Orten zu erleben. Foyer und Piazzetta des Kulturforums standen ganz in seinem Zeichen: Die Besucher*innen druckten mit Erik Spiekermann, schneiderten Schlemmer-Kostüme aus Papier, posierten als Bauhausfigurine für den Fotografen, tanzten Charleston und erkundeten das Bauhaus Dessau mit VR-Brille. All diese Angebote fanden sich auf einer neuen, für die mobile Nutzung optimierten Website, die mit Nachtaufnahmen der Museen und den gemeinsamen Berliner Veranstaltungsformaten auf der Startseite viel von der Atmosphäre der Langen Nacht vermittelt. Eine schön gestaltete Berlin-Karte erlaubt nun auch den Einstieg über einzelne Bezirke, und am Abend selbst konnte man auf dem Smartphone sehen, welche Museen in der Nähe des eigenen Standorts liegen und was dort als nächstes stattfindet. Die Lange Nacht 2019 hat noch einmal mehr Besucher*innen angezogen als die schon sehr erfolgreiche 2018: 40.000 nutzten diese Gelegenheit, endlich einmal die Nofretete, den Tristan oder den Sternenhimmel im Zeiss-Großplanetarium anzuschauen, davon immerhin etwa 3.500, die sonst gar nicht ins Museum gehen. Herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihren Einsatz, die schönen Ideen und die gute Zusammenarbeit!

[Annette Meier](#), Projektleiterin Lange Nacht der Museen, Kulturprojekte Berlin

8

9

MUSEUMSPORTAL BERLIN



„Alle Berliner Museen, Schlösser und Gedenkstätten auf einen Blick!“

Diesem Motto fühlen wir uns seit dem Launch des Museumsportals zur Langen Nacht der Museen im Jahr 2008 verpflichtet. Als digitaler Spiegel der Berliner Museumslandschaft ist das Museumsportal inzwischen längst eine Institution. Das Jahr 2019 stand im Zeichen einer Qualitätssicherung, die Bewährtes benannt und ausgebaut hat. So konnten wir den neuen Portal aufgenommenen Häusern mit einer Social-Media-Kampagne und einem Magazinbeitrag eine angemessene Aufmerksamkeit verschaffen. Den für 2020 geplanten Berliner Museumssonntag haben wir als Kooperationspartner technisch und kommunikativ begleitet.

Für die Zukunftsfähigkeit des Museumsportals ist eine fortlaufende Analyse unerlässlich. Es geht stets darum, den Museumsbesucher*innen mehr Information und Service zu bieten, verschiedene Zielgruppen passgenau zu berücksichtigen und die Arbeit mit der politisch-administrativen Ebene rückzukoppeln. In dem Zuge arbeiten auch die beiden großen Online-Portale für die Museums- und Theaterlandschaft enger zusammen. Personelle Schnittstelle dafür ist ein neu definiertes, vom Berliner Kultursenat gefördertes, wissenschaftliches Volontariat.

Der Mehrwert des Museumsportals liegt zwischen Information und Erleben. Es bietet den Überblick über Berlins einzigartige Museumslandschaft: Rund 200 Häuser sind gleichberechtigt mit Informationen zum Ort, zu Ausstellungen und Veranstaltungen sowie mit Service-Informationen gelistet. Aber das Museumsportal lädt en passant auch zu vielfältigen Entdeckungen ein. Erstmals haben wir die digitalen Angebote der Museen systematisiert zusammengestellt und dafür viel positive Resonanz erfahren.

Die zunehmende Diversifizierung musealer Angebote stellt hohe Anforderungen an eine optimale Aufbereitung. Wir haben daher 2019 intensiv an den Filterstrukturen gearbeitet und werden diese Arbeit 2020 fortsetzen. Die neuen Filter erleichtern es, aus dem wachsenden Datenschatz des Portals zu schöpfen. Besonders die mobile Darstellung wurde opti-

miert. So möchten wir ein inklusives Angebot schaffen, das, wenn nicht alle, so doch immer mehr Menschen erreicht.

Die redaktionelle Arbeit war 2019 gewohnt vielfältig. Wir gaben Tipps für besondere Veranstaltungen, Formate und Orte, die Blicke über den Tellerrand und Spaziergänge abseits bekannter Pfade empfahlen. Wir stellten die neuen Teilnehmer der Langen Nacht der Museen vor, erarbeiteten Festival- und Themenübersichten (z. B. zum 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum), veröffentlichten saisonale Tipps u.v.m. In Kooperation mit dem MuseumsJournal werden wie gehabt die Texte der Rubrik „Blickfang“, die ausgewählte Museumsstücke porträtieren, auf dem Museumsportal eingebunden.

Das Museumsportal, als Datendrehscheibe ins Leben gerufen, ist DIE Sammelstelle für alle Informationen zu Museen, Ausstellungen und Veranstaltungen. Die Datenqualität und damit die exakte Datenredaktion sind elementar. Daher prüfen wir alle von den Museen eingepflegten Daten möglichst umfassend. Sie gehen automatisiert an das Landesportal berlin.de, das Tourismusportal visitBerlin und an die Cine Marketing GmbH. Seit 2019 informieren wir alle Mitglieder mit einem regelmäßigen Rundbrief über Änderungen in der Dateneingabe und sensibilisieren für die Korrektheit der Daten.

Im Ergebnis all dessen freuen wir uns über Zugriffszahlen auf anhaltend hohem Niveau. Unser monatlicher Newsletter zählt über 7.500 Abonnenten und wir konnten 2019 über eine Million Zugriffe verzeichnen. Nicht zuletzt die Einbindung von Facebook, Instagram und Twitter trägt zu dieser hohen Popularität bei.

So hält das Museumsportal auch in bewegtem Fahrwasser Kurs, stellt sich den Herausforderungen der Zeit und denkt über die Grenzen des eigenen Formats hinaus. Mit Blick für die wichtigen Details und das große Ganze möchten wir uns weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Museen zu Berlin mit allem Elan für das Museumsportal und die Berliner Museen engagieren!

[Team Museumsportal Berlin](#)

DAS MUSEUMSJOURNAL



Die Vielfalt der Berliner Museen in einem Heft

Ein Magazin für alle Museen der Stadt – dieses Konzept ist in Deutschland noch immer einmalig. 1987 vom Museumspädagogischen Dienst (MD) als Publikation der landeseigenen Häuser ins Leben gerufen, berichtet das MuseumsJournal heute über die gesamte Breite der Berliner Museumslandschaft. Vierteljährlich geben Direktor*innen, Kurator*innen und andere Museumsmitarbeiter*innen Einblicke in Ausstellungen, Bestände, Forschungsergebnisse, museumspolitische Entwicklungen und den Museumsalltag. Die Zahl der Abonnent*innen blieb in den letzten Jahren nahezu unverändert – ein Indiz dafür, dass die Leser*innen diese Berichte aus erster Hand zu schätzen wissen.

Herzstück des MuseumsJournals, das in Herausgeber-schaft der Kulturprojekte Berlin GmbH erscheint, sind die Ausstellungen des kommenden Quartals. Noch bevor die Feuilletons ihre Besprechungen veröffentlichen können, sind die Leser*innen des MuseumsJournals dank der Vorberichterstattung umfassend informiert. Darüber hinaus setzen redaktionell gewählte Titelthemen einen inhaltlich breit gefächerten Schwerpunkt im Magazin.

Mit „Auftrag Provenienzforschung. Die Geschichten hinter den Dingen“ machte die Januar-Ausgabe 2019 einen Museumsbereich sichtbar, der sonst eher im Verborgenen bleibt. Der Schwerpunkt bot einen umfangreichen, aber beileibe nicht erschöpfenden Blick auf die Forschungen, sodass das Thema von uns auch weiterhin immer wieder aufgenommen wird.

Zu wenig Beachtung wird zumeist auch den Regional-museen geschenkt, ihnen widmete sich der Schwerpunkt der April-Ausgabe. Welche Vielfalt im Kleinen steckt, wurde durch jeweils ein ausgewähltes Expo-

nat deutlich, mit dem die Museen sich und ihre Arbeit vorstellten.

Die Titelthemen der anderen beiden Hefte 2019 spiegelten jeweils ein Jubiläum. „100 Jahre Bauhaus“ ließ die Vielzahl an Ausstellungen und Veranstaltungen aufscheinen, die sich der Designschule und ihrer Folgen annahmen. „Mein 1989“ räumte in der Oktober-Ausgabe persönlichen Geschichten Raum ein: Berliner*innen aus Kunst und Kultur sprachen über ihre Erinnerungen an friedliche Revolution und Mauerfall.

Seit 2017 begleitet die MuseumsJournal-Reihe zum Humboldt Forum das Werden von Bau und Inhalten des wiedererrichteten Stadtschlusses. Sie wurde 2019 um Interviews mit Gorch Pieken und Hartmut Dorgerloh, eine Fotostrecke und einen Bericht über die Restaurierung der buddhistischen Kulthöhlen bereichert. Um neue Leser*innenschaften zu erschließen, war das MuseumsJournal auch 2019 wieder mit Verteilaktionen auf Ausstellungs- und Festivaleröffnungen präsent, u.a. zur Bauhauswoche und in der Berlinischen Galerie.

Auch die inhaltliche und grafische Weiterentwicklung der Publikation bleibt weiterhin eine Aufgabe – eine Umfrage, die mit der Januar-Ausgabe 2020 alle MuseumsJournal-Leser*innen erreichen wird, bildet eine Basis für die konzeptionellen Überlegungen. Wir freuen uns schon auf das Ergebnis!

[Nadja Mahler](#), Stellvertretende Chefredakteurin, Kulturprojekte Berlin

10

11

IMPRESSIONEN



[Der Vorstand und die Geschäftsführung](#) v.l.n.r.: Isabelle Nové, Axel Klausmeier, Hanna Belz, Moritz van Dülmen, Patricia Rahempour, Paul Spies, Bernt Roder, Matthias Wemhoff, Heinz Buri, Julia Wallner, Thomas Köhler, Martin Faass, Annemarie Jaeggi.
Nicht auf dem Foto: Dirk Bönkel, Léontine Meijer-van Mensch, Dorothea Schöne und Anja Schaluschke

Foto: Marie-Claire Kraulec

Mitgliederversammlung 2019
Die LMB-Vorstandsvorsitzenden
Thomas Köhler und Julia
Wallner begrüßen zur Mitglie-
derversammlung

Foto: Oana Popa



LMB-Jahrestagung
Inputvortrag von Susan
Kamel, Professorin für
Museumsmanagement und
-kommunikation,
HTW Berlin

Foto: Oana Popa



LMB-Jahrestagung
Susan Kamel und die Outreach-
Kurator*innen Murat Akan und
Daniela Bystron in der von
Miriam Camara moderierten
Gesprächsrunde

Foto: Oana Popa

1 2

1 3



LMB-Jahrestagung
zum Thema „Outreach:
Trend, Haltung, Notwendig-
keit“ im bis auf den
letzten Platz besetzten
Foyer des Podewils

Foto: Oana Popa



LMB-Jahrestagung
Einleitende Worte durch
die Outreach-Kurator*innen
Christine van Haaren und
Nils Müller

Foto: Oana Popa



LMB-Jahrestagung
Wie die diverse Stadtgesellschaft
erreicht werden kann, diskutieren
Murat Akan und Christian Weber in
dem von ihnen geleiteten Workshop

Foto: Oana Popa

Mitgliederversammlung

Die Sprecher*innen Christine van Haaren, Birgitta Müller-Brandeck, Carola Korhummel, Bernt Roder, Henry Binder, Ines Hahn, Veronika Nahm und Stefan Bresky berichten von den Aktivitäten der acht Fach- und Arbeitsgruppen des Landesverbands

Foto: Oana Popa



LMB-Jahrestagung

Wie kann Vielstimmigkeit im Museum produktiv gemacht werden? Dieser Frage widmete sich der Workshop von Anja Bodanowitz, Nils Müller und Constanze Schröder - einer von vier Workshops rund um das Thema Outreach

Foto: Oana Popa



LMB-Jahrestagung

Die Pausen bieten neben Kaffee und Keksen vor allem sehr gute Möglichkeiten zu Austausch und Vernetzung

Foto: Oana Popa



1
4

1
5



Lange Nacht der Museen 2019
Eine Wand aus Wollpompons vor dem PalaisPopulaire - einer der Selfie-Hotspots in dieser Nacht

Foto: Oana Popa

Lange Nacht der Museen 2019

Eröffnung auf den Treppen der James-Simon-Galerie.

Foto: Oana Popa



FG Fotografie

Besuch der Fachgruppe im Archiv der Universität der Künste; es führte der Archivleiter Dietmar Schenk

Foto: Nathalie Neumann

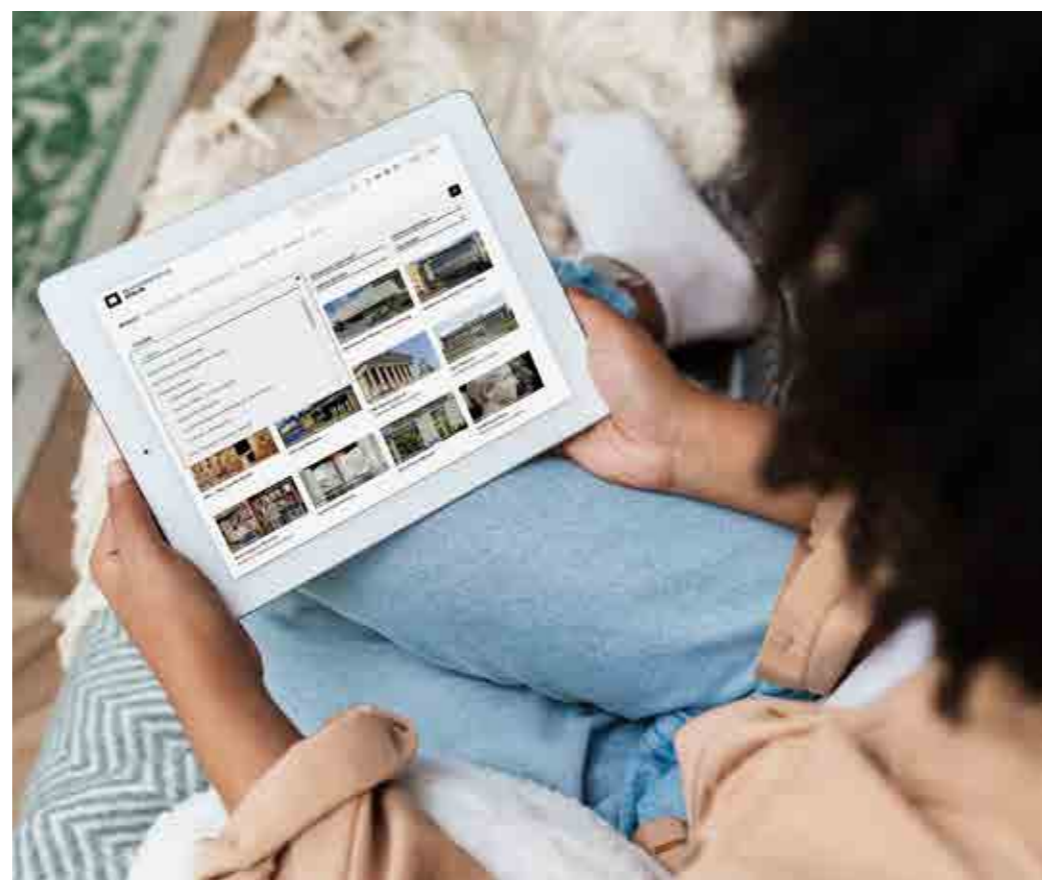


AG Volontariat Berlin & Brandenburg
 Voloführung durch die Ausstellung „Gesten - gestern, heute, übermorgen“ im Museum für Kommunikation mit Anne-Sophie Gutsche

Foto: AG Volontariat Berlin & Brandenburg

Das Museumsportal Berlin
 Alle Berliner Museen, Schlösser und Gedenkstätten auf einen Blick

Foto: freepik / Retusche: Lena-F. Naerger



AG Volontariat Berlin & Brandenburg
 Expert*innenführung durch das Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin mit dem stellvertretenden Archivleiter und wiss. Mitarbeiter für Provenienzforschung Sven Haase und der Archivarin Beate Ebel-Borchert

Foto: Matthias Stange



FG Notfallverbund Kulturgut

Podiumsdiskussion auf der von der Fachgruppe mitausgerichteten Veranstaltung „Rio, Notre-Dame - what's next? Kulturgutschutz als globale Aufgabe“ im Museum für Naturkunde Berlin, v.l.n.r.: Andreas Görgen (Auswärtiges Amt), Alexander Kellner (Museo Nacional, Rio de Janeiro), Friederike Fless (Deutsches Archäologisches Institut), Almut Siegel (Sicherheitsleitfaden Kulturgut), Stefan Simon (Rathgen-Forschungslabor) und Johannes Vogel (Museum für Naturkunde Berlin)

Foto: Gabriele Rennert



FG Öffentlichkeitsarbeit und
 Museumspädagogik

Vermittlung in der Ausstellung „original bauhaus“ in der Berlinischen Galerie mithilfe der Medienstationen von Studio Syntop

Foto: Catrin Schmitt



FG Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik
Das Fachgruppentreffen im Juli widmete sich dem Demokratielabor im Deutschen Historischen Museum, der kreierten Dachmarke „Demokratie 2019“ und der Publikumsresonanz auf die einzelnen Programmangebote

Foto: Thomas Bruns



AG Volontariat Berlin & Brandenburg
Begrüßung zur Volofortbildung „organismuseum. Kritische Perspektiven auf das Museumsmanagement“ durch das Organisationsteam, v.l.n.r. Juschka Marie von Rüden (Berlinische Galerie), Hanna Vogel (Berlinische Galerie), Alice Cazzola (Liebermann-Villa), Carola Korhummel (Werkbundarchiv - Museum der Dinge), Katrina Schulz (Brücke-Museum) und Marie Newid (Berlinische Galerie)

Foto: Matthias Stange



FG Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik
Die Ausstellung „Alles über Anne“ des Anne Frank Zentrums bietet Anlass zum Austausch über die Verknüpfung von Digitalem und Analogem in Museen und Ausstellungen

Foto: Anne Frank Zentrum



AG Volontariat Berlin & Brandenburg
Feedback zur Volofortbildung „organismuseum“

Foto: Matthias Stange



Das MuseumsJournal
Redaktionskonferenz des MuseumsJournals, v.l.n.r.: Nina Szymanski, Mariette Heinrich, Nadja Mahler, Christoph Tempel

Foto: Oana Popa



AK Berliner Regionalmuseen
Die zweite Ausgabe des MuseumsJournals 2019 mit dem Schwerpunkt „Lebendige Geschichte“. Die Berliner Regionalmuseen“ beschreibt aktuelle Chancen und Herausforderungen der Regionalmuseen und zeigt die inhaltliche Vielfalt der regionalhistorischen Arbeit

Foto: Lena-F. Naerger



FG Verwaltung
Die eintrittsfreien Sonntage werden neue Besuchergruppen erschließen

Foto: Thomas Rosenthal

BERLINER LANDESMUSEEN



Im Jahr 2019 stand in besonderer Weise die für 2020 angekündigte Einführung des eintrittsfreien Sonntages im Fokus der Gespräche der AG Berliner Landesmuseen. Mehrfach hat auch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa zu Informationsveranstaltungen zu diesem Thema eingeladen. Auch die dazu angekündigte actori-Studie wurde intensiv diskutiert, um die bisherigen Erfahrungen mit verschiedenen Eintrittspreismodellen empirisch optimal erfassen und auswerten zu können. Neben diesem zentralen Thema standen aber auch weitere Aspekte der täglichen Museumsarbeit auf der

Agenda: ein Erfahrungsaustausch über Digitalisierungsprojekte (insbesondere die Folgekosten), die Modelle flexibler Arbeitszeiten an den jeweiligen Häusern oder der Umgang mit großen und kleinen Anfragen aus dem Abgeordnetenhaus.

[Dorothea Schöne](#)



20

21

FG Verwaltung
Zu attraktiven Ausstellungen gehört auch ein gutes Besucher*innenmanagement

Foto: Thomas Rosenthal

BERLINER REGIONALMUSEEN



Der Arbeitskreis der Berliner Regionalmuseen konnte 2019 eine Reihe neuer Mitglieder begrüßen. Mit Agathe Conradi und Heike Hartmann wurden in Treptow-Köpenick und in Charlottenburg-Wilmersdorf die Museumsleitungen neu besetzt. Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf ist Christiana Brennecke nun für die bezirkliche Geschichtsarbeit zuständig. Die Ausgabe 2/2019 des MuseumsJournals widmete sich in mehreren Beiträgen der Arbeit der Berliner Regio-

nal-museen, darunter zur Geschichte des ABR, zu Charakter und Profil der Häuser sowie zu den aktuellen Chancen und Problemen. Ein Überblick konkreter Projektvorstellungen demonstriert die inhaltliche Vielfalt der regionalhistorischen Arbeit.

Begleitend zur Sonderausstellung „Ost-Berlin. Die halbe Hauptstadt“ der Stiftung Stadtmuseum im Museum Ephraim-Palais erarbeiteten die Berliner Re-



FG Inklusion
Am 27. November 2019 traf sich die Fachgruppe Inklusion nach Einladung der Mitglieder*innen Svenja Gaube und Anne Fäser zum Workshop im Deutschen Technikmuseum Berlin. Thematisiert wurde die Barrierefreiheit und Inklusion am Beispiel der Ausstellung „Das Netz. Menschen, Kabel, Datenströme“

Foto: Stefan Friese

gionalmuseen eine Veranstaltungsreihe „Erkundungen vor Ort“. Im Mai und Juni fanden in den ehemaligen West- und Ost-Bezirken unterschiedliche zumeist den Stadtraum betreffende Reflexionen zur Geschichte der geteilten Stadt Berlin statt, darunter Exkursionen, Vorträge und Filmvorführungen.

Ebenfalls in Kooperation mit der Stiftung Stadtmuseum bereiten die Bezirksmuseen eigene Beiträge im Rahmen des Ausstellungs- und Veranstaltungsprojektes Groß-Berlin 1920|2020 vor. Die Ausstellungen greifen Aspekte der Stadtgeschichte wie Wohnungsbau, Infrastruktur und das Verhältnis von Zentrum und Peripherie auf, um diese mit aktuellen Fragen der Stadtentwicklung in der Gegenwart zu verknüpfen. Parallel entsteht ein gemeinsames Online-Portal mit Motiven aus den Museumssammlungen, das ab Frühjahr 2020 in Bilderserien zu Orten und Biografien fotografische Zeugnisse seit 1920 öffentlich zugänglich macht.

Bereits seit Herbst 2018 nahmen einige Regionalmuseen an dem Themenwinter „100 Jahre Revolution.

Berlin 1918/19“ teil und verwiesen damit auf unterschiedliche Facetten, Schauplätze und Akteure*innen im Stadtgebiet.

Seit einiger Zeit ist der ABR darum bemüht, die Digitalisierung der Archiv- und Sammlungsbestände der Berliner Regionalmuseen in einem gemeinsamen Projekt voranzubringen. Nach einer Bestandsaufnahme der jeweils in Frage kommenden Bestände der einzelnen Häuser und einer Projektbeschreibung unter Berücksichtigung der notwendigen Arbeitsschritte und des Projektumfangs versucht der ABR nun, mögliche Förderungen für dieses bezirksübergreifende Vorhaben auszuloten.

Der ABR setzt sich außerdem für eine Beteiligung an dem Sonderprojekt „Kolonialismus“ des Senats für Kultur und Europa zur Aufarbeitung des Themas in den Berliner Bezirken ein.

[Bernt Roder](#)

FOTOGRAFIE



Im Laufe des Berichtszeitraums wurde zu sechs Treffen eingeladen. Sie fanden im Verein „photography unlimited“ (Februar 2019), in der Ausstellung „Das exotische Land. Fotoreportagen von Stefan Moses“ im DHM (April 2019), in der Ausstellung „Ost-Berlin. Die halbe Hauptstadt“ im Museum Ephraim-Palais (Juni 2019), im Archiv der Universität der Künste Berlin zum Thema des BMBF-Projekts im Rahmen des Förderbereichs „Vernetzen, Erschließen, Forschen. Allianz für universitäre Sammlungen“ (August 2019), im Verborgenen Museum in der Ausstellung „Marianne Strobl 1865-1917. Industrie-Fotografin in Wien“ (September 2019) und in der Ausstellung „Fontanes Berlin“ im Märkischen Museum (November 2019) statt. Der Besuch von „photography unlimited“ galt einem neu ins Leben gerufenen gemeinnützigen Verein, der freien Fotograf*innen die Nutzung teurer Technik und ein fachliches Netzwerk bietet.

Der Fokus der Ausstellungsbesuche war speziell auf Kurator*innen-Führungen gelegt, um Einblicke und Diskussionen zu Konzepten sowie inhaltlichen und äußeren Bedingungen der Ausstellungen zu bieten. Der Besuch des Archivs der Universität der Künste

Berlin galt einem besonderen Projekt, das die Digitalisierung, Erschließung und Erforschung des teils historischen Bestandes (ca. 40.000 Objekte) von Bildvorlagen, die als Lehrmittel dienten, umfasst. Die Fachgruppe, vertreten durch ihre Sprecherinnen, beteiligte sich im August 2019 an einem offenen Brief an die Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters, der die Initiative zur Erhaltung des fotografischen Kulturerbes durch Einsetzung einer – namentlich benannten – unabhängigen Expert*innenkommission begrüßte. Gleichzeitig wurde in dem Schreiben darüber hinaus aber um fachspezifische Vertreter*innen in diesem Gremium gebeten. Ein Antwortschreiben vom 25. September 2019 stellte diesbezüglich zukünftige Kontakte in Aussicht.

[Sibylle Einholz](#)

[Ines Hahn](#)

[Carola Jüllig](#)

NOTFALLVERBUND KULTURGUT



Die Fachgruppe Notfallverbund Kulturgut hat im Jahr 2019 vornehmlich in zwei Bereichen agiert: der inneren Konsolidierung mit zwei Treffen und der äußeren Vernetzung durch Teilnahme an und Ausrichtung von einschlägigen Veranstaltungen. Überschattet wurde dies durch eine langwierige Erkrankung des Sprechers Henry Binder und das zeitgleiche Ausscheiden des stellvertretenden Sprechers Roland Pohl, sodass die Aktivitäten bis zur Genesung des Sprechers vom ebenfalls stellvertretenden Sprecher Peter Giere koordiniert wurden.

Die Fachgruppe tagte turnusgemäß im Frühjahr und im Herbst. Dabei wurden Themen wie die interne Alarmierung des Notfallverbundes, eine „Notrufzentrale“ in der Pforte des Technikmuseums und andere organisatorische Dinge besprochen. Eine Erweiterung des Notfallverbundes ist generell erwünscht, wird aber aufgrund der zunächst notwendigen Schaffung interner Abläufe und Strukturen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Partiiell begleitet wurden diese Treffen durch Herrn Hackmann als Vertreter der Fachgruppe Verwaltung im LMB und Herrn Lehmann als Vertreter der Feuerwehr Berlin.

Für den Notfallverbund Kulturgut nahm Peter Giere am jährlichen Treffen der Notfallverbände teil, das vom 29. bis 30. April 2019 in Köln stattfand. Das Treffen stand im Zeichen des Gedenkens an den Einsturz des Kölner Stadtarchivs vor zehn Jahren und beinhaltete Führungen in das Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum des Archivs. Als einer der Hauptredner*innen bei dieser Veranstaltung war Alexander Kellner, der Direktor des Nationalmuseums in Rio de Janeiro, eingeladen, der einen beeindruckenden Vortrag hielt zum verheerenden Brand in seinem Museum und den Aktivitäten, die nach Beendigung der Löscharbeiten einsetzten. Da bei dieser Veranstaltung Vertreter*innen verschiedener Organisationen aus Berlin anwesend waren, wurde in einer Pause der Plan entwickelt, Herrn Kellner für einen Vortrag nach Berlin zu holen, was knapp einen Monat später verwirklicht werden konnte. In einer gemeinsamen Abendveranstaltung luden der Notfallverbund Kulturgut (als Fachgruppe des LMB), der Notfallverbund der Archive in Berlin und Brandenburg, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Sicherheitsleitfaden Kulturgut, das Deutsche Archäologische Institut, das Auswärtige Amt und nicht zuletzt das Nationalmuseum in Rio de Janeiro unter dem Titel

„Rio, Notre-Dame – what’s next? Kulturgutschutz als globale Aufgabe“ in den Sauriersaal des Museums für Naturkunde ein. Dort konnte am 22. Mai Herr Kellner seinen Vortrag vor gut 130 Personen wiederholen und das Thema Kulturgutschutz wurde – moderiert von Andreas Görgen (Auswärtiges Amt) – in einer Podiumsdiskussion mit Almut Siegel (Sicherheitsleitfaden Kulturgut), Friederike Fless (Deutsches Archäologisches Institut), Stefan Simon (Rathgen-Forschungslabor) und Alexander Kellner (Museo Nacional, Rio de Janeiro) von verschiedenen Seiten beleuchtet. Trotz der durch den Reiseplan von Herrn Kellner bedingten enormen Kurzfristigkeit war diese Veranstaltung, auch angesichts der erst wenige Wochen vorher vom Feuer zerstörten Kathedrale von Notre-Dame in Paris, ein wertvoller Beitrag zur Vergegenwärtigung dieses wichtigen Themas.

Kurz nach dem zweiten Treffen der Fachgruppe im Oktober fand am 21./22. November 2019 unter Federführung des Deutschen Archäologischen Institutes ein Workshop mit Fachvertreter*innen zum Kulturerhalt in Not- und Katastrophenfällen unter der Überschrift „Erde, Wasser, Feuer, Luft, Gut und Böse verweben sich zum Wesentlichen – Kulturerbe in Gefahr“ im Arp Museum Bahnhof Rolandseck in Remagen bei Bonn statt, zu dem Henry Binder und Peter Giere eingeladen wurden. In verschiedenen Formaten wurde die Problematik des Kulturguterhalts in Katastrophen- und Krisenzeiten beleuchtet und die Schaffung von passenden vorbereitenden Strukturen auch in einem Planspiel diskutiert. Dies wurde unter fachkundiger Leitung von Vertreter*innen des Technischen Hilfswerks durchgeführt, die ihre Erfahrung aus vielen solcher Einsätze im technischen Bereich einbrachten. Wie schon auf dem Treffen der Notfallverbände in Köln konnten die Delegierten die Fachgruppe Notfallverbund Kulturgut weiter mit anderen Akteuren in dem Feld vernetzen, was in einer geplanten Fortsetzung der Veranstaltung im Jahr 2020 fortgeführt werden soll.

[Peter Giere](#)

[Henry Binder](#)

INKLUSION



Die Fachgruppe Inklusion hat sich im August 2019 gegründet. Die Gruppe trifft sich ca. viermal pro Jahr zu einem Austausch zu Themen der Barrierefreiheit und Inklusion in Museen. Ziel der Fachgruppe ist zum einen die Vernetzung untereinander. Zum anderen geht es darum, Beispiele aus der Praxis zu besprechen und auszuwerten, Programme und Angebote besser untereinander abzustimmen und sich gemeinsam fortzubilden und zu sensibilisieren.

[Stefan Friese](#)
[Christine van Haaren](#)

ÖFFENTLICH- KEITSARBEIT / MUSEUMS- PÄDAGOGIK



Zum Abschluss des Jahres 2018 trafen wir uns im Dezember im Akademiegebäude des Jüdischen Museums Berlin (JMB). Thema war die im Frühjahr 2020 anstehende Eröffnung des Kindermuseums (für Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren und ihre Familien), um künftig auch die Jüngsten der Gesellschaft an wichtige kulturelle und gesellschaftsrelevante Themen heranzuführen. Die Mitarbeiterinnen des Teams, Anke Dietrich und Barbara Höffer, sowie die Leiterin der Bildungsabteilung, Diana Dressel,

gaben Einblicke in den aktuellen Stand der architektonischen Planung, die Ausstellungskonzeption, den künftigen Vermittlungsansatz und die Verortung des Kindermuseums innerhalb der Berliner Museumslandschaft.

Im Jahr 2019 kamen wir dann vier Mal zu verschiedenen Themen der Kommunikation und kulturellen Bildung/Vermittlung zusammen.

24

25

Im Mai trafen wir uns im Anne Frank Zentrum, um die neue ständige Ausstellung »Alles über Anne« anzu-schauen. Die Dauerausstellung des Anne Frank Zentrums ist ein Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus und sie erinnert an Anne Frank. Sie ist biografisch, interaktiv und inklusiv. Im Fokus des Treffens stand der Austausch über die Verknüpfung von Digitalem und Analogem in Museen. Veronika Nahm, Leitung Ausstellung und Pädagogik, erklärte an Praxisbeispielen, welche Entscheidungen in Bezug auf digitale und analoge Kontaktpunkte mit den Besucher*innen getroffen wurden und wie sich dies auf die „Visitor Journey“ auswirkt. Timo Schuhmacher von den Staatlichen Museen zu Berlin stellte im Anschluss eine Webanwendung aus dem Projekt muse-um4punkt0 vor. Dabei erläuterte er auch deren Nutzbarkeit durch andere Häuser und gab einen Einblick in allgemeine Überlegungen zu interaktiven Medien im Rahmen des bundesweiten, durch die Kulturstiftung des Bundes finanzierten Verbundprojekts.

Im Juli trafen wir uns im Deutschen Historischen Museum. Dort wurde der Themenschwerpunkt „DEMOKRATIE 2019“ vorgestellt. 100 Jahre nach der Verabschiedung der Weimarer Verfassung sieht sich die liberale Demokratie wieder großen Herausforderungen ausgesetzt. Daher hatte sich das DHM entschieden, unter anderem mit dem „Demokratie-Labor“ und einem vielseitigen Veranstaltungsprogramm die epochalen Errungenschaften und Krisen der Demokratie in Vergangenheit und Gegenwart in den Fokus zu nehmen. Bei diesem Fachgruppentreffen wurden verschiedene Aspekte aufgegriffen: Wie funktionierte das Dachmarkenkonzept „Demokratie 2019“, und wie war die Publikumsresonanz auf die einzelnen Programmangebote? Außerdem wurde das partizipative „Demokratie-Labor“ vorgestellt und gemeinsam erkundet.

Anlässlich der Jubiläumsausstellung „original bauhaus“ luden wir im Oktober in Kooperation mit dem Bauhaus-Archiv in den neuen Bildungsraum „207m²“ der Berlinischen Galerie ein. Obwohl das Bauhaus in Deutschland nur 14 Jahre bestand, werden seine Ideen seit 100 Jahren weitergetragen, seine Produkte neu aufgelegt, imitiert oder weiterentwickelt. Die

Ausstellung in der Berlinischen Galerie zeigte über 1000 berühmte, bekannte und vergessene Bauhaus-Originale und erzählte die Geschichte hinter den Objekten. Esned Nezc, Leiter Kommunikation am Bauhaus-Archiv, sprach darüber, dass die Kommunikation der Jubiläums-Ausstellung aus verschiedenen Blickwinkeln interessant war. Einerseits galt es, in der Fülle der Bauhaus-Aktivitäten 2019 die Besonderheiten dieser Ausstellung hervorzuheben und für die Öffentlichkeit interessant zu machen. Andererseits war sie ein gutes Beispiel für eine gelungene Kooperation zweier Berliner Museen. Darüber hinaus spielte die Vermittlung eine wichtige Rolle. Friederike Holländer, Bauhaus Agentin, erläuterte den Bezug zum Kulturagent*innenprogramm und stellte verschiedene Formate und Vermittlungsansätze wie inklusive Mitmachstationen, die Vorkurs-Übungen und weitere Workshop-Programme vor.

Im Dezember trafen wir uns zum Jahresabschluss im Haus der Kulturen der Welt (HKW), wo Daniel Neugebauer, seit 2018 Bereichsleiter Kommunikation und Kulturelle Bildung am HKW, mit uns über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kommunikation und Vermittlung sprach. Er regte dazu an, darüber nachzudenken, in welchen Mustern und Strategien die beiden Bereiche einander ähneln – oder ob es gar keinen relevanten Unterschied gibt. Im Rahmen dieses Treffens haben wir entschieden, unseren Kreis in „Fachgruppe Bildung und Kommunikation“ umzubenennen.

Wir danken Veronika Nahm (Leitung Ausstellung und Pädagogik, Anne Frank Zentrum) und Frank Scholze (Stellvertretende Referatsleitung Bildung, Vermittlung, Besucherdienste, Staatliche Museen zu Berlin) für ihre engagierte Unterstützung!

[Ulrike Andres](#)
[Stefan Bresky](#)

VERWALTUNG



Die Fachgruppe setzt sich aus den Verantwortlichen für die Verwaltung bei den LMB-Mitgliedern zusammen; Themenschwerpunkte sind daher organisatorische, finanzielle und rechtliche Fragen. Wegen der unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Organisa-

tionsformen der Museen in Berlin haben diese Problemstellungen eine erstaunlich große Variationsbreite. Weil sich die Häuser so stark unterscheiden, führt dies mitunter zu nicht ganz einfachen Abstimmungsprozessen. Immer aber ist der Austausch inter-

essant und bereichernd!

Im Berichtszeitraum konnte die Fachgruppe Verwaltung lediglich zu zwei Sitzungen zusammenkommen – das für den Spätherbst angesetzte Treffen musste aus terminlichen Gründen abgesagt werden. Beide Zusammenkünfte fanden in der Berlinischen Galerie statt. Zentrales Thema dieses Jahres war die Befassung mit Besucher*innenmanagement- und Kassensystemen. Besonders im Fokus stand dabei das Angebot von go-mus, einer speziell für das Besucher*innenmanagement von Museen entwickelten Software. In mehreren Häusern befindet sich das System bereits im Einsatz; andere sind auf der Suche nach einer für sie passenden Lösung. In einem – zusammen mit der Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik – durchgeführten Termin mit dem Geschäftsführer von go-mus, Herrn Fuhrmann, wurde das Softwaresystem vorgestellt und wichtige, zum Teil noch verbesserungsfähige Leistungsmerkmale wurden diskutiert, wie etwa

die Datenqualität der Besucher*innenforschung, die Online-Bezahlmethoden oder neue Tools wie die Raumbuchung über das System. Da Nutzer*innenanforderungen bislang nur bilateral besprochen und mit individuellen Lösungen operiert wurde, entstand die Idee, die Interessen der LMB-Nutzer*innen in Form einer Anwender*innenkonferenz zu bündeln und damit wirksamer zu vertreten. Ob dies praktisch umsetzbar ist und sinnvoll ausgestaltet werden kann, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.

Darüber hinaus begleitete die Fachgruppe die Fachgruppe Notfallverbund Kulturgut nach ihrer Gründung im Jahr 2018 in ihren ersten Sitzungen.

[Birgitta Müller-Brandeck](#)

[Holger Hackmann](#)

VOLONTARIAT BERLIN & BRANDENBURG



Eine Umbenennung, eine Fortbildung, sieben Volo-Führungen, neun AG-Mitwirkende, zwölf Expert*innenführungen, unzählige E-Mails und Facebook-Posts, vor allem aber neue Projekte und Denkprozesse sind nicht nur Ergebnisse des vergangenen Jahres, sondern auch Ausblick auf die Schwerpunkte der AG Volontariat Berlin & Brandenburg für 2020.

Als Interessensvertretung, Informationsquelle, Forum für Netzbildung und inhaltliche Fortbildungen der Volontär*innen in Berlin und Brandenburg setzt sich die AG aus wechselnden Sprecher*innen zusammen, die sich monatlich über aktuelle Anliegen und Ideen austauschen. Im Berichtszeitraum wirkten insgesamt neun Volontär*innen aus unterschiedlichen Berliner Institutionen in der AG mit. Wie bereits im Vorjahr befindet sich derzeit leider kein*e akti-

ve*r Volontär*in aus Brandenburg in der AG.

Im Jahr 2019 hat sich die AG Volontariat Berlin & Brandenburg aktiv für die Interessen und Belange der Volontär*innen in Berlin und Brandenburg eingesetzt. Einen Schwerpunkt bildete die Thematisierung des Selbstverständnisses der AG als Interessensvertretung aller Personen, die ein Volontariat in Berlin & Brandenburg absolvieren. Hieraus resultierte unter anderem die Namensänderung in „AG Volontariat Berlin & Brandenburg“. Um außerdem auf ein diskriminierungsarmes Umfeld hinzuarbeiten, einigte sich die AG auf eine konsequente Verwendung des Gendersternchens in der Anrede sowie allen Veröffentlichungen.

Ein weiterer Fokus war die stets aktuelle Diskussion über die Situation von Volontär*innen – in Berlin

und Brandenburg sowie bundesweit. Mittlerweile werden laut Bundesvolontariatsumfrage 2018 bereits 79% der befragten Volontär*innen, wie vom DMB gefordert, mit 50% TVöD 13 vergütet. Im Vergleich zu lediglich 56% der Volontär*innen im Jahr 2016 ist dies als vorläufiger Erfolg zu verbuchen. Dennoch erkennt die AG insbesondere in Bezug auf den DMB-Leitfaden für das wissenschaftliche Volontariat im Museum weiteren Handlungsbedarf bei den Kultureinrichtungen und Träger*innen. Im Austausch mit den Volontär*innen erscheinen viele Umstände unübersichtlich und/oder oftmals unangemessen. Dies betrifft u.a. die Intransparenz und Ungleichheit der Ausbildungsqualität, Verantwortlichkeiten, Fortbildungsmöglichkeiten sowie Vergütungen. Perspektivisch sollen die Anliegen 2020 in einem Workshop zur Volontariatsdefinition mit dem Ziel eines anschließenden kulturpolitischen Dialogs reflektiert werden.

Ein fester Bestandteil der AG ist die Organisation von Führungen, durchgeführt von Volontär*innen oder Expert*innen in Museen und Einrichtungen in Berlin und Brandenburg. Im Berichtszeitraum fanden insgesamt zwölf Expert*innen-Führungen und sieben Volo-Führungen in unterschiedlichen Häusern statt. Im Rahmen dieser Führungen erhielten die Volontär*innen Einblicke in Institutionen, aktuelle Ausstellungen und unterschiedliche Arbeitsfelder. Beispielsweise berichtete die Volontärin Maiko Priesterjahn über die von ihr konzipierte Ausstellung „Architectura Navalis“ im Deutschen Technikmuseum Berlin. Im Hamburger Bahnhof führte Co-Kuratorin Dr. Aya Soika durch die Ausstellung „Emil Nolde – Eine deutsche Legende. Der Künstler im Nationalsozialismus“. Und erstmals erhielten die Volontär*innen einen Einblick in die „POSITIONS Berlin Art Fair“. Eine vollständige Übersicht der organisierten Führungen für Volontär*innen in Berlin und Brandenburg 2019 steht auf der Webseite des LMB zur Verfügung.

Austausch, Vernetzung und Weiterbildung waren außerdem wesentliche Ziele der ganztägigen Weiterbildung „organismuseum. Kritische Perspektiven auf das Museumsmanagement“ im Juli, die von sechs Volontär*innen selbst organisiert wurde. Sie ist Teil eines sich über zwei Jahre erstreckenden Zyklus', der die Themengebiete „Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Vermittlung“, „Sammeln und Bewahren“, „Museumsmanagement und Verwaltung“ sowie „Ausstellen“ umfasst. An der Fortbildung nahmen knapp 80 Volontär*innen aus Berlin und Brandenburg teil. Die nächste Fortbildung „Baustellen beim Ausstellen“ findet bereits im Januar 2020 statt.

Die von der AG initiierten und organisierten Führungen sowie Fortbildungen verstehen sich als zentraler Ausbildungsbestandteil von Volontariaten. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass die Teilnahme an diesen Veranstaltungen als Arbeitszeit

äquivalent zur Gremienarbeit fester Mitarbeiter*innen zu bewerten ist. Wir möchten all jenen Institutionen danken, die ihren Volontär*innen eine Teilnahme an den Veranstaltungen und deren Organisation ermöglichen und dabei unterstützen.

Über die landesinternen Führungs- und Fortbildungsangebote hinaus fungiert die AG als Schnittstelle zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg sowie der bundesweiten Interessenvertretung der Volontär*innen (Arbeitskreis Volontariat des DMB). In dieser Funktion war die AG auf der Bundesvolontariatstagung in Düsseldorf im März, der DMB-Jahrestagung in Dresden im Mai sowie auf der Herbsttagung des Arbeitskreises Volontariat beim DMB in Frankfurt am Main im Oktober vertreten. Insbesondere die Bundesvolontariatstagung ist eine Gelegenheit für Volontär*innen in ganz Deutschland zum Austausch untereinander. Die AG unterstützt die Empfehlungen des DMB ausdrücklich, eine Teilnahme an dieser Veranstaltung für alle Volontär*innen zu ermöglichen. Im Jahr 2020 strebt die AG an, ihr Angebot an Fortbildungen und Führungen weiterhin offen und inhaltlich vielfältig zu gestalten. Des Weiteren bleibt die länderübergreifende Vernetzung u.a. durch ein verstärktes Führungsangebot in Brandenburg ein wichtiges Anliegen der AG. Über Angebote und Vorschläge diesbezüglich freuen wir uns sehr. Weiterhin ist es unser Ziel, im Rahmen einer gemeinsamen Definitionsarbeit über die Anliegen von Volontär*innen einen kulturpolitischen Austausch und Diskurs anzuregen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Abschließend möchten wir Sie gerne auf Folgendes aufmerksam machen:

Volontär*innen verlassen häufig nach zwei Jahren die Institutionen, Nachfolger*innen werden ggf. nicht über Möglichkeiten und Angebote informiert. Daher möchten wir die Gelegenheit nutzen und Sie bitten, Ihre Volontär*innen auf die AG hinzuweisen und sich beim Verteiler unter ag.volontariat.bb@gmail.com anzumelden. Über diesen versenden wir die Einladungen zu Führungen und Fortbildungen, verschiedene Veranstaltungshinweise und stehen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Auch eine Mitwirkung in der AG ist unsererseits sehr gewünscht!

Team AG Volontariat Berlin & Brandenburg 2020

[Miriam Barnitz](#)

[Alice Cazzola](#)

[Anne-Sophie Gutsche](#)

[Carola Korhummel](#)

[Eveliène Veen](#)

JAHRES BERICHT 2019

LMB

LANDES
VERBAND
DER
MUSEEN
ZU BERLIN
E.V.

Impressum

Landesverband der Museen zu Berlin e.V.
Podewil
Klosterstraße 68
10179 Berlin
Fon +49(0)30 24749-882
info@lmb.museum
www.lmb.museum

Redaktion:
Lisa Fisel, Annette Meier
Gestaltung:
Lena-F. Naerger

© 2019:
Landesverband der Museen zu Berlin e.V.

*Mit freundlicher Unterstützung
der Kulturprojekte Berlin GmbH*

LANDES
VERBAND
DER
MUSEEN
ZU BERLIN
E.V.

LMB